

Kleine Mitteilungen

Ein weiterer Depot-Ringhalskragen der Frühbronzezeit. Man kann zur Zeit noch geteilter Meinung darüber sein, ob die metallenen Ringhalskragen der Frühbronzezeitzone zwischen Alb und nördlichem Alpenrand nur als Depotelemente bzw. Einstückdepots zu betrachten sind, oder ob sie darüber hinaus auch als Grabbeigaben in Frage kommen können. Über die relativ begrenzte Verwendungs- oder Lebensdauer des Artefakttyps während der zweiten Hälfte oder während des Endes der Frühbronzezeitstufe werden aber kaum Zweifel bestehen¹. Im Gegensatz zu den sich stets mehrenden Funden sonstiger Metallhorte der Frühbronzezeit werden nun neue Ringhalskragen-Depots eher selten bekannt. Aber auch die Gräberfunde jener „späten Phase“ vermehren sich nicht in gleichem Maß wie die anderen Gräbervorkommen in der vorbeschriebenen Zone der Frühbronzezeit. Daher rechtfertigt sich wohl die folgende Anzeige eines im Objektbestand vielleicht noch unvollständigen, hinsichtlich seines Depotcharakters jedoch gesicherten neuen Funds (*Abb. 1; 2*).

Er kam auf einem mit Lößlehm bedeckten niedrigen Höhenrücken nordwestlich von Osterhofen-Altenmarkt im Gäuboden oder Dungau Niederbayerns zutage². Auf einem Feld der zur Donauterrasse und Donauniederung abfallenden Anhöhe wurden 1969 oder 1970 fünf lose Ösenhalsringe nebst einer geschlossenen Armspirale ausgeackert; 1972 in einiger Entfernung davon das gewaltsam auseinandergezogene Band einer weiteren gleichen Armspirale. Erhalten hiervon sind vier größtmäßig abgestufte bronzene Ösenhalsringe, die sich mit Hilfe eines ansitzenden Verbindungsstifts aus gleichem Metall zu einem Ringhalskragen zusammenfügen ließen, die Bronzespirale und das bronzene Spiralband³.

Der offene konische Halskragen (*Abb. 1, 1; 2, außen unten*) gewinnt vom untersten Ring mit 15,8 cm Maximaldurchmesser zum obersten Ring mit 13,1 cm Maximaldurchmesser gerade 4,1 cm größter Höhe. Die einzelnen stabrunden Ringkörper verjüngen sich gegen die Ösenenden von flachem Stabquerschnitt und tragen hier auf der Außenrundung ein graviertes Winkelreihen- oder Fischgrätenmuster. Die aus Gußstäben geschmiedeten Ringe des Kragens sind fein poliert. Als Verbindungsstifte dienten einfache Stäbchen; das erhaltene Stück ist 2,8 cm lang und ohne weitere Zurichtung, ihm haftet noch ein Ösenteil des fehlenden fünften (bzw. mittleren dritten) Rings fest an. Wie sich an den Zierzonen des unteren größten Rings andeutet, scheint der Halskragen durch Gebrauch stellenweise verwetzt zu sein. – Die geschlossene hohe Armspirale (*Abb. 1, 2; 2, innen*) besteht aus einem eher geschmiedeten als gezogenen Band von lanzettförmig-facettiertem Querschnitt und stabrund ausdünnenden Enden; sie ist zu zwölf Windungen gebogen und bei ungefähr 310,8 cm Bandlänge als Spirale von maximal 8,8 cm Durchmesser um 15,0 cm lang. Besondere Ge-

¹ Vgl. P. Reinecke, *Altbayer. Monatsschr.* 7, 1907, 39ff.; W. Torbrügge, 40. Ber. RGK. 1959, 1ff., bes. 21 *Abb.* 6; 60 *Kat.-Nr.* 21; 74 *Kat.-Nr.* 127–128; H. Dannheimer u. W. Torbrügge, *Vor- und Frühgeschichte im Landkreis Ebersberg* (1961) 21; 113 *Kat.-Nr.* 64; 152 *Kat.-Nr.* 139 u. *Taf.* 7 (für Fundortbestätigung *Kat.-Nr.* 139 entscheidend die Vortragsanzeige F. Ohlenschlager, *Jahresber. d. Hist. Ver. Oberbayern* 46–47, 1883–1884, 26); dazu noch E. Sangmeister, *Prähist. Zeitschr.* 38, 1960, 316ff., bes. 317.

² Osterhofen-Altenmarkt, Ldkr. Deggendorf (bisher Altenmarkt, Ldkr. Vilshofen), Reg.-Bez. Niederbayern; „Am Mühlweg“, Grundstück Fl.-Nr. 277; Blatt NO 28–46 der Bayer. Flurkarte 1:5000; Blatt 7344 der Top.Karte 1:25000.

³ Privatsammlung Lehrer F. Kallinger, Osterhofen.

brauchsspuren sind nicht zu bemerken; der ursprünglich zylindrische Spiralkörper ist jetzt geringfügig verzogen. – Das aufgezogene Armspiralband (*Abb. 1, 3; 2, außen*) ist technisch entsprechend beschaffen und in alter Zeit gewaltsam so weit auseinandergezogen worden, daß bei etwa 297,6 cm Gesamtlänge noch sieben Schleifen und Knicke von ursprünglich wohl elf Spiralwindungen erkennbar sind. Auch nach Er-

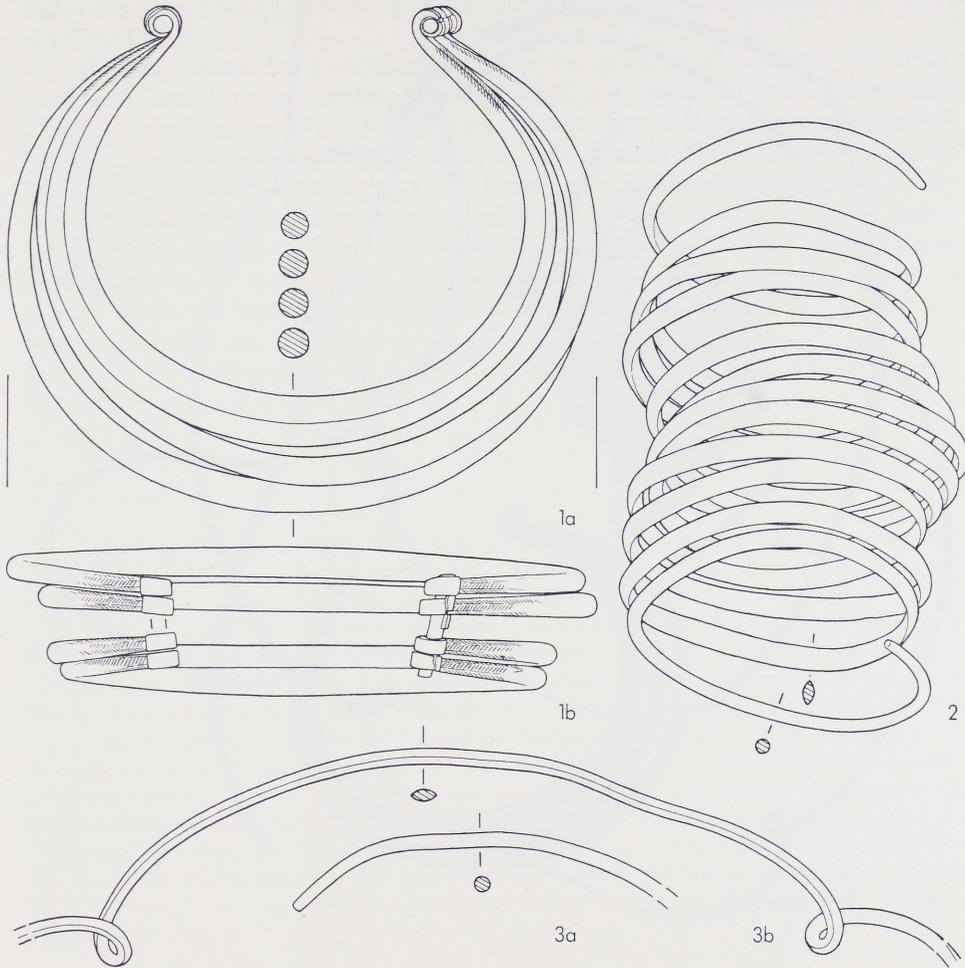


Abb. 1. Ringhalskragen (1), Armspirale (2) und Details eines Armspiralbandes (3) aus einem Bronzedeptofund von Osterhofen-Altenmarkt, Ldkr. Deggendorf (Niederbayern).

M. 1:2.

haltung und Patinierung der Metalloberfläche des lockeren Bandgeschlinges ist die Zugehörigkeit dieses Stückes zum erstgefundenen straffgeformten Ring- und Spiralbestand evident.

Wie schon gesagt, wird hier der Ringhalskragen dieses wohl noch unvollständigen Depots in den Vordergrund gestellt und im Zusammenhang mit den bekannten Ring-

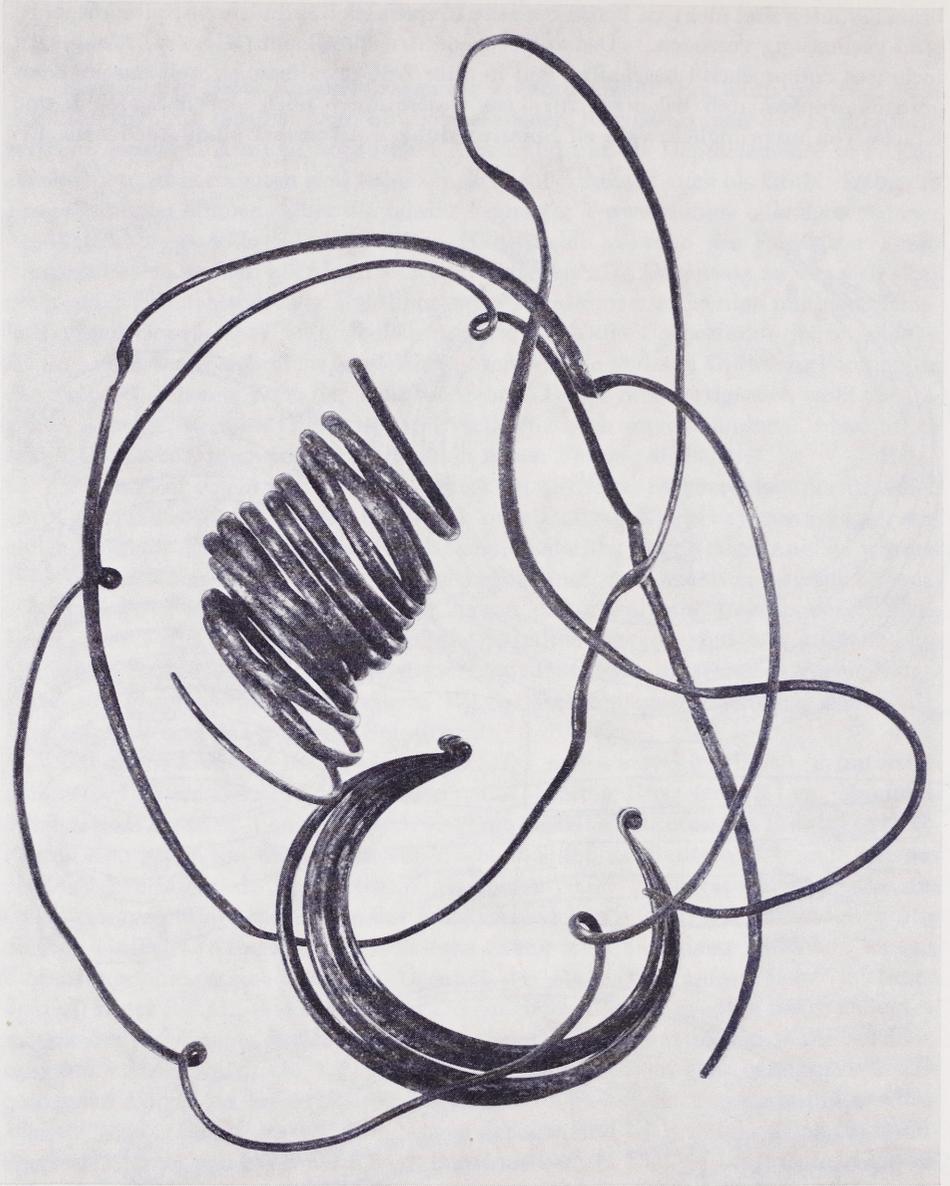


Abb. 2. Ringhalskragen, Armspirale und Armspiralband aus einem Bronzedeptofund von Osterhofen-Altenmarkt, Ldkr. Deggendorf (Niederbayern). M. etwa 1:3.

halskragen⁴ betrachtet. Von einer Vergleichung der Ringzahl der die Kragen jeweils bildenden Ringsätze wird man absehen dürfen. Die Verzierung der Ringenden des Funds von Osterhofen-Altenmarkt ist aber hervorzuheben, da sie auf den Ringhals-

⁴ Im Westen des süddeutschen Verbreitungsgebiets: Schussenried, Ldkr. Biberach. Im Osten dieses Verbreitungsgebiets: Aßling-Tegernau, Ldkr. Ebersberg; Burgkirchen a. d. Alz-Thalhausen, Ldkr. Altötting; Hohenlinden-Mühlhausen, Ldkr. Ebersberg (?); Seon-Heimhilgen, Ldkr. Traunstein; Sengkofen, Ldkr. Regensburg; Stammham-Hofschallern, Ldkr. Altötting.

kragen von Burgkirchen a. d. Alz-Thalhausen, Sengkofen und Stammham-Hofschallern wiederkehrt; ein ebenso verzierter einzelner Ösenhalsring von Ainring mag in diesem Fundgebiet mithin als Beleg eines weiteren Halskragens anzusehen sein⁵. Somit lägen aus der Frühbronzezeitzone zwischen Alb und Alpenrand insgesamt neun Ringhalskragen sicheren Fundorts aus Mooren und aus fester Erde vor, von denen vier Stücke ein Element mehrteiliger Depots vorstellen und vier Exemplare als mögliche Einstückdepots gelten könnten⁶. Lediglich für einen einzigen Ringhalskragen ließen die dessen Fundpunkt benachbarten Gräber auch die Möglichkeit eines Grabobjekts offen⁷.

Da durch dieses Fundverhältnis nun aber eine funerale Verwendung der Ringhalskragen ziemlich unwahrscheinlich wird, stellt sich erneut die Frage nach ihrem Zweck und der Funktion ihrer Deponierung. An sich schon Schmuckform und in mehrteiligen Ensembles meist mit Ring- und Spiralschmuck kombiniert⁸, heben sich die Ringhalskragen als Besonderheit aus der Unmenge von Deponierungen quasi gleichfalls schmuckhafter Ringbarren hervor und setzen sich noch deutlicher gegen gleichzeitige Waffen-Depots in Form von Beilen und Lanzenspitzen ab⁹. Vielleicht liegen solchen „weiblich“ und „männlich“ bestimmten Funddifferenzierungen doch am ehesten mythische Vorstellungen der frühen Metallkultur von weiblichen und männlichen Gottheiten als Empfängern von Weihegaben und Opfern zugrunde¹⁰, wengleich der Ringhalskragen von Altenmarkt-Osterhofen zuvor vom Menschen, von einer Frau, getragen worden sein wird.

München.

Rudolf Albert Maier.

⁵ Ainring, Ldkr. Bad Reichenhall (bisher Ldkr. Laufen); vgl. Fundchronik Bayer. Vorgeschichtsbl. 18–19, 1951–1952, 241 u. Abb. 9, 6. – Ähnlich verzierte frühbronzezeitliche Ösenhalsringe von freilich anderer Profilierung gibt es im Gebiet der Rhône-Kultur.

⁶ Zum mutmaßlichen Depotcharakter der „Mehrzahl unserer ‚Einzelfunde‘“ grundsätzlich schon Reinecke in: Schumacher-Festschrift (1930) 107ff., bes. 111 u. 115 Anm. 15; zur „Einstückhortung“ neuerdings auch J. Bergmann, Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands, Teil A. Grab- und Hortfunde (1970) 40ff., bes. 43; Teil B. Die Formen (1970) 14ff., bes. 22f.

⁷ Die bestimmte Ansprache des Sengkofener Halskragens als Einzel- bzw. Hortfund durch Reinecke (Altbayer. Monatsschr. 7, 1907, 41) dürfte auf Erkundigungen an Ort und Stelle zurückgehen. In einer alten Notiz der Regensburger Museums- und Denkmalpflege-Akten wurde die ursprüngliche, auf „Depotfund“ lautende Bezeichnung des Ringsatzes einfach deswegen zu „Grabfund“ geändert, da „Halskragen aus 7 Barrenringen, also nicht Depot“; dennoch Unterscheidung von Flachgrabfunden und Depot Sengkofen bei J. Dahlem u. G. Steinmetz, Führer durch die Sammlungen des historischen Vereins im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich in Regensburg⁶ (1931) 8.

⁸ Und zwar sowohl mit „barrenartigen Rohformen“ von Ösenhalsringen und Armspiralringen als auch mit teilweise sekundär, doch alt deformiertem „Gebrauchsgut“ – eine ähnlich stark deformierte Armspirale wie in Osterhofen-Altenmarkt etwa beim Ringhalskragen von Burgkirchen a. d. Alz-Thalhausen.

⁹ Nur das Halskragen- oder Schmuck-Depot von Secon-Heimhilgen könnte unter Vernachlässigung des Typenverhältnisses zugleich auch als „Waffen-Depot“ gelten.

¹⁰ Vielleicht analog der großplastischen Collier-Göttin künstlicher Marnegrotten und Menhirstatuen des Midi als einem von originalen Ring- oder Ringkragen-Deponierungen freien Gebiet. Oder ähnlich der kleinplastischen Göttin mit dem Doppelhalsring der jüngeren nordischen Bronzezeit in Verbindung mit zeitgleichen, paarweisen Halsring-Deponierungen. Ob Ringe und Ringkragen eine Art „mythischen Bilds“, „mythischen Porträts“ der Gottheit vorstellen? Auf das Phänomen der irischen Gold-Lunulae hat im Zusammenhang mit unseren Ringhalskragen schon Reinecke verwiesen.